

6 Mal in Folge sportlichste Firma

Universitätsmedizin ist beim Firmenlauf 2017 erfolgreich



UKL erzielt Plus

Universitätsklinikum Leipzig und
Medizinische Fakultät ziehen Bilanz

SEITE 3



Von Leipzig nach New York

Gefäßmedizinischer Kongress LINC
erstmals an der US-Ostküste

SEITE 4



Fliegende Retter

Erstes Notfallsymposium mit
Schwerpunkt Luftrettung am UKL

SEITE 6

■ DER AUGENBLICK

Klappe und Action am UKL



Foto: Stefan Straube

Für die Krimi-Serie SoKo Leipzig wurde vor kurzem am Uniklinikum gedreht. Das UKL verwandelte sich dafür kurzerhand in das „Städtische Klinikum Leipzig“, in dem die Kommissare in einem ihrer neuesten Fälle ermitteln.

Die Serie mit Andreas Schmidt-Schaller, Marco Girnth und Melanie Marschke in der Rolle der Kommissare Trautzschke, Maybach und Zimmermann läuft immer freitags im ZDF.

Schüler arbeiten am UKL für den guten Zweck

Aktionstag „genialsozial“ ermöglicht erste berufliche Erfahrungen

■ IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:
Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: (0341) 97 109
Telefax: (0341) 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Ines Christ
(Unternehmenskommunikation UKL),
Frank Schmiedel (Projektleiter LVZ &
verantwortlicher Redakteur
„Jenseits der Liebigstraße“).

Universitätsklinikum Leipzig,
13. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Druck:
Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig

■ Am 20. Juni tauschten sächsische Schülerinnen und Schüler die Schulbank gegen einen Arbeitsplatz. Fünf davon unterstützten die Mitarbeiter des UKL in der Gärtnerei, der Haus-technik und im Bildungszentrum.

Ziel war es, einerseits erste berufliche Erfahrungen zu sammeln und andererseits den erarbeiteten Lohn sowohl für soziale Projekte in der Umgebung als auch in armen Ländern zu spenden. Den Rahmen hierzu gab der „Aktionstag genialsozial“, bei dem sich Schulen, Unternehmen, Vereine oder auch Privatpersonen jährlich jeden Dienstag vor den großen Sommerferien engagieren können.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: 2016 beteiligten sich im Freistaat Sachsen über 30 000 Schüler aus 276 Bildungseinrichtungen und erarbeiteten mehr als eine halbe Million Euro. Interessierte Jugendliche können sich auch



Leonie Betat unterstützt Bärbel Zimmermann (r.) in der Gärtnerei des Uniklinikums.

Foto: Stefan Straube

im nächsten Jahr für einen guten Zweck am UKL engagieren. Verena Kämpgen

Nähere Infos bei Katrin Bürger, Bereich 4 – Personal und Recht, per Mail: katrin.buerger@medizin.uni-leipzig.de.

Weitere Informationen zum Aktionstag „genialsozial“ und freien Plätzen am UKL gibt es hier:

www.saechsische-jugendstiftung.de
(Programme & Projekte/genialsozial).

UKL erzielt ein Plus von drei Millionen Euro

Universitätsklinikum Leipzig und Medizinische Fakultät ziehen Bilanz /
Neuberufungen in der Kardiologie und Gynäkologie

■ Das **Universitätsklinikum Leipzig** schließt das Jahr 2016 erneut mit einem positiven Jahresergebnis ab. Mit einem Plus von drei Millionen Euro konnte das Ergebnis gegenüber 2015 weiter verbessert werden. Viele Baumaßnahmen sichern zudem die Fortführung des Wachstumskurses.

Das positive Jahresergebnis von plus drei Millionen Euro in 2016 steht für die erfolgreiche Entwicklung der wirtschaftlichen Situation des UKL. Die Gesamterlöse stiegen erstmals auf über 400 Millionen Euro. Hintergrund sind erneute Fallzahlsteigerungen und ein Anstieg des Case-Mix-Index (CMI).

„Diese Entwicklung führt stetig zu einem wachsenden Bedarf an Kapazitäten in der Krankenversorgung“, sagt Marya Verdel, Kaufmännischer Vorstand am Universitätsklinikum Leipzig. Das UKL reagiert mit mehreren Neubauprojekten, die das zurückliegende Jahr prägten und die Weiterentwicklung entscheidend beeinflussen werden. Der 2015 begonnene Erweiterungsbau für das Gefäßmedizinische Zentrum steht unmittelbar vor der Fertigstellung und wird im Juli in Betrieb genommen. „Wir haben hier beste Voraussetzungen für den Ausbau unserer Leistungsfähigkeit in der Gefäßmedizin geschaffen“, erklärt Prof. Wolfgang E. Fleig, Medizinischer Vorstand und Vorstandssprecher des UKL, anlässlich der Bilanzpressekonferenz am 19. Juni 2017. „Mit dem Neubau führen wir auch in einer neuen Struktur die bisher getrennten Bereiche der interventionellen und der konservativen Angiologie an einer Stelle zusammen“, so Fleig weiter. In Kombination mit der engen Anbindung an die Gefäßchirurgie entsteht so in der Liebigstraße 20 eine zentrale Anlaufstelle für Patienten mit Gefäßerkrankungen.

Ein weiterer Meilenstein ist auch die Stärkung der Kardiologie mit der Berufung von Prof. Ulrich Laufs auf den Lehrstuhl für Kardiologie, der damit wieder ans Uniklinikum zurückkehrt. „Professor Laufs wird zum 1. Juli die Leitung der neu geschaffenen Klinik und Poliklinik für Kardiologie übernehmen und unsere Expertise auf diesem Gebiet weiterentwickeln“, sagt Fleig. „Wir freuen uns sehr, dass er dabei in den nächsten Monaten auch auf die Unterstützung von Professor Dietrich Pfeiffer zählen kann, der nach seiner Emeritierung weiterhin in der Klinik tätig sein wird“, betont Prof. Fleig, der sich gleichzeitig herzlich bei Prof. Pfeiffer für seine langjährige Tätigkeit am UKL bedankte.

Ein weiterer Wechsel erfolgt ebenfalls zum Monatsersten in der Gynäkologie. Hier folgt mit Prof. Bahriye Aktas eine erfahrene Expertin auf Prof. Michael Höckel, der seine Erfahrung aber ebenfalls weiterhin in der Leipzig School of Radical Pelvic Surgery einbringen wird.

Wachstumsfelder und Kostendruck

Für die Sicherung des Wachstums steht auch das derzeitige Großbauprojekt Neubau Haus 7. Hier entstehen seit dem letzten Sommer auf 10 100 Quadratmetern Nutzfläche über sechs Ebenen Räume für die stationäre und ambulante Krankenversorgung ebenso wie für Forschung und Lehre. „Damit sichern wir ab, dass wir auch künftig den seit Jahren steigenden Patientenzahlen und einer wachsenden Inanspruchnahme unserer Ambulanzen gerecht werden können“, erläutert Marya Verdel, Kaufmännischer Vorstand des UKL. So wuchs die Zahl der behandelten Patienten im letzten Jahr vor allem im am-



Das UKL präsentierte bei der diesjährigen Bilanzpressekonferenz erneut ein positives Jahresergebnis. Im Bild: Prof. Dr. Wolfgang E. Fleig (Medizinischer Vorstand des UKL), Marya Verdel (Kaufmännischer Vorstand), Prof. Dr. Michael Stumvoll (Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig) und Prof. Knut Lösche, Aufsichtsratsvorsitzender des UKL (v.l.).
Fotos: Stefan Straube

bulanten Bereich. „Hier behandeln wir inzwischen 352 000 Fälle, sowohl in den Hochschulambulanzen als auch in unserem medizinischen Versorgungszentrum“, so Verdel. Allein in den Hochschulambulanzen erhöhte sich die Zahl der behandelten Patienten auf fast 190 000. Verdel: „Die noch ausstehende angemessene Vergütung dieser Leistungen führt leider dazu, dass die Hochschulambulanzen am UKL auch weiterhin nicht kostendeckend arbeiten und insgesamt ein Defizit von ca. 10 Millionen Euro jährlich entsteht.“ Der Ausgleich in Richtung positives Ergebnis gelang dem UKL insbesondere durch eine sta-

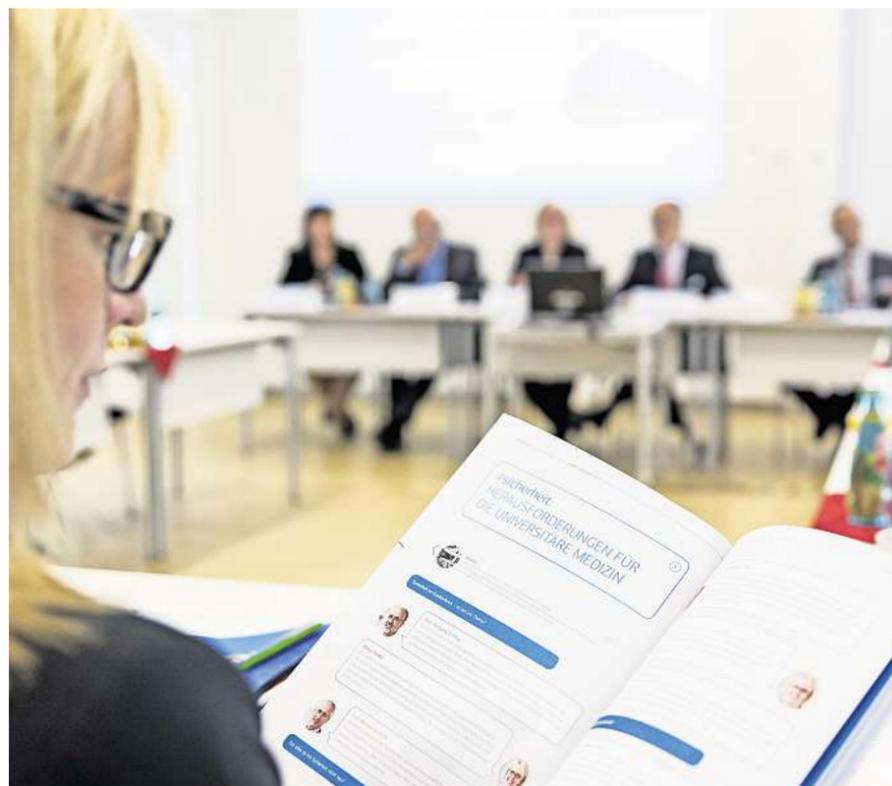
bile Leistungserbringung über alle Departments hinweg sowie Steigerungen in den operativen Fächern und bei den neurologischen und gefäßmedizinischen Krankheitsbildern. Weitere wichtige Schritte waren die unterjährige Anpassung von OP-Kapazitäten und Bettenkontingenten entsprechend des Leistungsniveaus der klinischen Einrichtungen sowie die zunehmende interdisziplinäre Nutzung von Betten. „Letztlich basiert unser Erfolg damit auf den Leistungen und dem Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für das wir uns herzlich bedanken“, ergänzt der Medizinische Vorstand Prof. Fleig.

Weiterentwicklung von Forschung und Lehre

Für die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig war das Jahr 2016 zum einen geprägt von den Vorbereitungen auf den Besuch des Wissenschaftsrates und zum anderen von strategisch wichtigen Entscheidungen. Dazu gehören die Gründungen des Helmholtz-Instituts HI MAG, des Medizindidaktischen Zentrums sowie die Entwicklung des neuen Studiengangs Pharmazie. „Das uns hier entgegengebrachte Vertrauen der Sächsischen Staatsregierung freut mich sehr“, sagt dazu Prof. Michael Stumvoll, Dekan der Medizinischen Fakultät. „Einen modellhaften Studiengang Pharmazie an der Medizinischen Fakultät Leipzig zu entwickeln ist eine bundesweit einmalige Chance.“

Auch die Entscheidung der Helmholtz-Gemeinschaft für die Gründung eines neuen Instituts zur Erforschung von Zivilisationserkrankungen ist ein Ausweis der hohen Expertise der Leipziger Universitätsmedizin auf diesem Gebiet. Deren Bestätigung erwarten die Wissenschaftler nun auch von der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat. „Die Vertreter des Wissenschaftsrates kamen aus ganz Deutschland nach Leipzig, um einen unmittelbaren Eindruck von unserem Universitätsmedizinstandort zu gewinnen“, erläutert Prof. Stumvoll. „Von den Ergebnissen der Begutachtung und ihrer Bewertung durch den Freistaat Sachsen erhoffen wir uns Anregungen, um die wissenschaftliche Exzellenz und Lehre im Einklang mit der Spitzenforschung und in kooperativer Zusammenarbeit von Medizinischer Fakultät und Universitätsklinikum weiter voranbringen zu können.“

Helena Reinhardt



Den Jahresbericht 2016 finden Sie auf unserer Internetseite unter www.uniklinikum-leipzig.de

UKL-Gefäßmediziner Prof. Scheinert leitet Kongress am Mount Sinai Medical Center

Von LE nach N.Y.C. – Leipzig Interventional Course LINC erstmals in New York

■ Am 13. und 14. Juni 2017 hat der Gefäßmedizinkongress LINC erstmals in New York City stattgefunden. Zusammen mit Kollegen des Mount Sinai Medical Center leitete Prof. Dierk Scheinert, UKL-Experte für Interventionelle Angiologie, die Fachtagung, die sich vor allem der Behandlung kritischer Durchblutungsstörungen widmete.

Zwei Tage lang diskutierten die Leipziger Gefäßmediziner zusammen mit den Kollegen des renommierten Mount Sinai Medical Centers in New York City und mehr als 500 Kongressteilnehmern moderne Verfahren der Gefäßbehandlung. Neben Vorträgen gab es dazu auch mehr als 30 Live-Übertragungen aus Operationssälen und Katheterlaboren. Aus dem Universitätsklinikum Leipzig wurden acht Fälle übertragen, in denen innovative, minimalinvasive Behandlungsverfahren vor allem von Gefäßverschlüssen, wie bei der Schaufensterkrankheit, oder Gefäßerweiterungen – wie Aneurysmen – demonstriert wurden.

Prof. Dierk Scheinert, Direktor der Interventionellen Angiologie am UKL, konnte dabei vor Ort in New York die Eingriffe kommentieren.



Prof. Dierk Scheinert leitet am UKL die Interventionelle Angiologie und seit 2004 den LINC-Kongress. Dieser fand nun das erste Mal in New York City statt. Foto: Ines Christ

Er leitete gemeinsam mit seinem Kollegen Prof. Prakash Krishnan den Kongress, der 2017 erst-

mals im Big Apple stattfand. „Unser besonderer Fokus liegt dabei auf der Behandlung kriti-

scher Durchblutungsstörungen, die vor allem bei Diabetikern auftreten“, so Scheinert. „Wir haben gezeigt, dass durch spezielle Verfahren die oft sehr kleinen Gefäße wieder eröffnet und Amputationen vermieden werden können“, beschreibt der Experte. „Hier am Universitätsklinikum Leipzig haben wir auf diesem Gebiet dank der Zusammenarbeit von Angiologen, Gefäßmediziner, Diabetologen und anderen Fachgebieten, wie den plastischen Chirurgen, eine besondere Expertise entwickeln können.“ Diese wird bei den LINC-Kongressen weltweit an Kollegen weitergegeben und mit diesen weiterentwickelt. Jeweils im Januar findet seit 2004 LINC, was für Leipzig Interventional Course steht, unter Leitung von Prof. Scheinert in Leipzig statt. Mehr als 5000 Teilnehmer aus 75 Ländern kommen jährlich zu diesem größten interdisziplinären Gefäßkongress weltweit.

„Aufgrund des starken internationalen Interesses findet seit einigen Jahren LINC in Form regionaler Kongresse auch in mehreren Zentren auf anderen Kontinenten, wie Hongkong in Asien und Sydney in Australien, statt“, so Prof. Dierk Scheinert. „Wir freuen uns sehr, dass seit diesem Jahr nun auch New York dazugehört.“

Helena Reinhardt

■ AUSBILDUNGS-TAGEBUCH

Voneinander lernen

Azubis der MBFS geben Schülern des Berufsbildungswerkes für Hör- und Sprachgeschädigte einen Einblick in ihre Berufe

■ An der Medizinischen Berufsfachschule des Universitätsklinikums Leipzig (MBFS) lernen rund 750 junge Menschen einen Gesundheitsberuf. Sie haben sich für einen Beruf mit guten Zukunftsaussichten entschieden, der hohe Ansprüche an die fachliche und soziale Kompetenz jedes Einzelnen stellt. In der Reihe „Ausbildungstagebuch“ geben die Azubis und Lehrer verschiedener Fachrichtungen Einblicke in die Berufsausbildung. Heute: Schüler des Berufsbildungswerkes zu Besuch bei der MBFS.

Vor kurzem hatte die Medizinische Berufsfachschule Leipzig das Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte zu Besuch. Jugendliche und junge Erwachsene mit Hör- und Sprachproblemen haben dort die Möglichkeit, verschiedene Ausbildungen wie zum Beispiel zum Gärtner, Zahntechniker, Koch, Maschinen- und Anlagenführer zu vollenden.

In ihrer Ausbildung stellten sich die Schüler des Berufsbildungswerkes die Frage nach dem Verlauf des menschlichen Lebens von Beginn der Schwangerschaft bis zur Entwicklung des eigenen Kindes im Laufe des Heranwachsenden. Für einen gemeinsamen Nachmittag überlegten sich die Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und die Hebammen des 1. Ausbildungsjahres der MBFS vier Themenschwerpunkte, die sie anhand eines Stationslaufes den Jugendlichen und jungen Erwachsenen näherbringen wollten. Diese vier Themenbereiche waren Schwangerschaft, Geburt, Umgang mit

dem Neugeborenen und Entwicklung des Kindes.

Station 1 umfasste die kompletten Schwangerschaftsabschnitte. Die Schülerinnen veranschaulichten mit Hilfe von verschiedenen Obstsorten die Größe des Embryos. Die zweite Station „Geburt“ verkörperte eine Puppe, die einen Säugling zur Welt brachte. Die dritte Station, die den Tagesablauf mit einem Neugeborenen darstellte, beinhaltete das Wickeln, das Füttern und das Baden von Puppen, die zur Übung dienten. Bei der vierten und letzten Station „Entwicklung des Kindes“ lag der Schwerpunkt zum einen bei der Sicherheit, die ab den ersten Lebenstagen bis

zum Erwachsenwerden von Bedeutung ist, und zum anderen bei der Erziehung des Kindes. In diesem Zusammenhang spielten die Liebe und die Nähe eine wichtige Rolle.

Die Kommunikation zwischen den Hebammen, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und den Schülern des Berufsbildungswerkes stand bei dem Projekt immer im Mittelpunkt. Dank der zahlreichen Dolmetscher, den bildlichen Präsentationen und dem respektvollen Umgang gab es keinerlei Schwierigkeiten und jeder Einzelne hat sich in seiner Position sichtlich wohl und wertgeschätzt gefühlt.

Alles in einem brachte der Nachmittag viel

Spaß und aufschlussreiche Erkenntnisse mit sich. Die Schüler vom Berufsbildungswerk bekamen Einblicke in den Beruf der Hebamme und den des Gesundheits- und Kinderkrankenpflegers sowie Antworten auf ihre zahlreichen Fragen zu Säuglingen und was es bedeutet, Mutter und Vater zu sein. Zudem erhielten wir als Hebammen- und Gesundheits- und Kinderkrankenpflege-Schüler ein Verständnis von der Hör- und Sprachgeschädigtenproblematik. Mit Hilfe von Dolmetschern, Achtung voreinander und einer taktvollen Rücksichtnahme ist auch die Kommunikation mit Hör- und Sprachgeschädigten kein Problem mehr.

Sabrina Schindler, KK16 b



Azubis des Berufsbildungswerkes für Hör- und Sprachgeschädigte informierten sich bei angehenden Hebammen in der MBFS über Schwangerschaft und Geburt. Foto: privat

UML wird zum 6. Mal in Folge sportlichste Firma

Firmenlauf 2017: Sieg in der Frauen-Teamwertung und Ränge 2 und 3 bei den Azubinen gehen ebenfalls an die Universitätsmedizin

■ **Erfolgreich wie nie war die Universitätsmedizin beim Leipziger Firmenlauf in diesem Jahr: Zum 6. Mal in Folge ging der Titel „Sportlichste Firma“ an den Medizincampus rund um die Liebigstraße. In diesem Jahr wurde der Preis gleich an zwei Firmen vergeben: Auch DHL konnte sich mit ebenfalls knapp 600 Teilnehmern über die Auszeichnung freuen. Für die Läuferinnen und Läufer der Universitätsmedizin gab es dazu noch eine ganze Reihe weiterer Podiumsplätze.**

Franziska Jung, Lena Luisa Weggartner, Antje Müller und Carolin Mehlhorn holten sich Platz 1 in der Frauen-Teamwertung, und in der Kategorie „Schnellste Azubine“ gab es noch einen zweiten Platz für Lena Luisa Weggartner obendrauf. Hier ging auch der dritte Platz an die Universitätsmedizin, über den sich Irina Simon vom Team „T15b Moving Better Faster Stronger“ freuen konnte.

Hunderte Läuferinnen und Läufer hatten für die UML – zum ersten oder wiederholten Mal bei dieser Veranstaltung – am 21. Juni die Turnschuhe geschnürt, das UKL-Lauf-Shirt übergezogen und sich zusammen mit rund 16 200 weiteren Startern bei sommerlichen Temperaturen auf die rund fünf Kilometer lange Strecke rund um das Sportforum gemacht. Angefeuert von zahlreichen Unterstützern am Streckenrand stand nicht die Zeit, sondern das gemeinsame Erlebnis im Vordergrund. Am Ende gab es viele verschwitzte, vor allem jedoch zufriedene Gesichter



Fotos: Volkmar Heinz

beim anschließenden Wiedersehen am Stand der Universitätsmedizin.

Schnellster Einzelläufer im Team der UML war Peter Melcher von der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie, der in der Gesamtwertung einen hervorragenden 57. Platz schaffte. Über eine ähnlich gute Platzierung konnte sich am Ende auch Franziska Jung vom IFB Adipositas freuen: Sie kam

insgesamt auf Platz 85 ins Ziel und war damit fünftschnellste Frau im gesamten Läuferfeld.

Eine Auszeichnung hätten übrigens auch die zahlreichen, überaus kreativen Team-Namen verdient, unter denen sich einzelne Mitarbeiter zusammengefunden hatten und an den Start gingen: So waren die „Kurzstreckenschnecken“ ebenso anzutreffen wie der „Patho-Express“, „Die Spritzenläufer“,

die „Kahn-Beine“ und die „Strahlmänner und -frauen“.

Ines Christ

Die individuellen Ergebnisse sowie persönliche Zieleinlauf-Videos können im Internet unter www.leipzig-firmenlauf.de angeschaut werden. Viele weitere Bilder gibt es in einer Galerie im Intranet, das für die Mitarbeiter des Uniklinikums von den internen Rechnern erreichbar ist.



■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Ein Dankeschön für Christiane Simon



Christiane Simon (Mitte) leitete bis vor kurzem das Team 4 in der Physikalischen Therapie und Rehabilitation am UKL. Ihre Teamleiterkolleginnen und -kollegen überraschten sie vor einigen Wochen mit einem Blumenstrauß des Monats. André Reiser (rechts), Leiter Team 2, dankt ihr stellvertretend „für alles“: „Du hast stets ein offenes Ohr, bist unser Kummerkasten für jeden, du nimmst dir Zeit für uns, treibst uns aber auch an, wenn es nötig ist.“ Mit Christiane Simon freuten sich auch Simone Schwarz (Leiterin Team 4, 2.v.r.), Angelica Nicolaus (Leiterin Team 1, 2.v.l.) und Dominic Schwedt (Leiter Team 3, links).

Mit dem „Blumenstrauß des Monats“ möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsmedizin „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der schon lange einen Blumenstrauß verdient hat – sagen Sie es uns. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, bitte per Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341 – 97 15905.

Das Team der „Liebigstraße aktuell“

Zusammenspiel von fliegenden Notärzten mit Klinikärzten im Fokus

Erstes Symposium zur Notfallmedizin mit Schwerpunkt Luftrettung am UKL

■ 120 in der Notfallmedizin tätige Ärzte und Notfallsanitäter haben sich Anfang Juni zum 1. Notfallmedizinischen Sommersymposium am Uniklinikum Leipzig getroffen. Ihr Thema: Die Luftrettung per Hubschrauber und das Zusammenspiel zwischen dem fliegenden medizinischen Personal und den Klinikärzten, die am Boden die Patienten weiterbehandeln. Leipzig hat dabei eine besondere Tradition zu wahren – hier entstand vor 27 Jahren der erste Rettungshubschrauberstandort der DDR.

Seitdem gehört die Luftrettung per Hubschrauber zu den Optionen der Notfallmedizin dazu, hier vor Ort mit einem großen Erfahrungsschatz der „dienstältesten“ Luftretter in den neuen Bundesländern. Das Universitätsklinikum Leipzig als langjähriger Partner widmete diesem Thema jetzt das 1. Notfallmedizinische Sommersymposium, das in Zusammenarbeit mit der ADAC-Luftrettung aktuelle Entwicklungen mit Fokus auf die fliegenden Notärzte und Notfallsanitäter aufgriff.

„Der schnelle Transport des Notarztes zum Einsatzort, der zügige und schonende Patiententransport per Hubschrauber und die professionelle Durchführung von dringlichen Verlegungen sind drei wesentliche Aufgaben der Luftrettung“, beschreibt Hermann Wrigge, Professor an



Fotos: Stefan Straube



Anfang Juni fand das erste Notfallmedizinische Sommersymposium am UKL statt. Im Mittelpunkt stand die Zusammenarbeit zwischen fliegendem medizinischen Personal und Klinikärzten. Die Teilnehmer konnten vor Ort einen Rettungs- und Intensivtransporthubschrauber besichtigen.

der UKL-Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin und leitender Hubschrauberarzt am Luftrettungsstandort Leipzig, an dem die beiden Rettungshubschrauber Christoph 61 und 63 stationiert sind.

Die beiden Hubschrauber fliegen zusammen rund 2500 Einsätze im Jahr. Mehr als 500 Mal im Jahr landet ein Hubschrauber auf einem der zwei Landeplätze des UKL. Dort übernehmen in eingespielten Abläufen die Ärzte und Pflegenden die Patienten. „Dabei werden

die Maßnahmen, die von den mitfliegenden Kollegen schon begonnen werden, nahtlos fortgesetzt und ergänzt“, beschreibt Wrigge.

Wie genau dies gestaltet werden kann, um den Patienten die bestmögliche Versorgung sichern zu können, das diskutierten die Teilnehmer der eintägigen Tagung. „Brauchen wir beispielsweise Ultraschalluntersuchungen oder andere Diagnostik schon in der Luft?“, so Wrigge. „Wie müssten unsere Hubschrauber ausgestattet sein, und was müssen die

fliegenden Kollegen können – das sind alles Fragen, mit denen wir uns aktuell beschäftigen.“ Auch die Einführung des neuen Berufsbildes Notfallsanitäter bringt Veränderungen mit sich, die diskutiert wurden.

Neben der Theorie erwartete die Fachleute auch sehr praktisch-anschauliches: Sie konnten einen Rettungs- und Intensivtransporthubschrauber Typ H145 und die Installation einer künstlichen Lunge (ECMO) vor Ort besichtigen.

Helena Reinhardt

Fliegender Notarzt wird oft zum Lebensretter

Prof. Dr. Hermann Wrigge ist Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie und Leitender Hubschrauberarzt

■ **Förster, das wollte Hermann Wrigge eigentlich werden. Jeder Tag inmitten der Natur – das Leben hätte traumhaft sein können. Dann aber kam die Zeit der Pflicht, die den Waidmann zum Zivi machte und ihn mit dem Rettungsdienst Bekanntschaft machen ließ. „Diese Zeit ließ in mir eine grundsätzliche Entscheidung reifen“, blickt Prof. Dr. Wrigge zurück. „Die Medizin war es, die mich mehr als alles andere faszinierte. Das sollte mein Beruf werden.“**

Nun kann man als Mediziner ja ein solcher oder ein jener werden. Also beispielsweise Allgemeinmediziner auf dem Land inmitten der Natur. Aber nein, er schlug den Weg zum Facharzt für Anästhesiologie ein, setzte mit Zusatzqualifikationen in spezieller Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie sowie als Leitender Notarzt noch einen oben drauf und ist heute Professor an der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie am Universitätsklinikum Leipzig. Bleibt da wenigstens noch ein klitzekleines traumhaftes Stück?

„Ich habe einen traumhaften Beruf und ein tolles Leben“, lacht der 49-Jährige. Das Leben als niedergelassener Arzt hat ihn nie gereizt, wohl aber die Arbeit an einer Universitätsklinik. Denn Lehre und Forschung, die hier die Aufgabe des Heilens ergänzen, sind ihm wichtig. „Das Weitergeben von Wissen an die Studenten, das Suchen und Entdecken von Krankheitsursachen und neuen Heilungsmöglichkeiten – das ist für mich ein wunderbarer Ausgleich zur täglichen Arbeit in der Klinik.“

Wobei auch der klinische Alltag herausfordernd genug ist. „Eine Universitätsklinik ist ein Krankenhaus der Maximalversorgung“, erklärt Prof. Wrigge. „Wir arbeiten mit Therapien, die weltweit spitze sind, wir sind klinisch am Puls der Zeit. Und ich gebe gern zu: Spitzenmedizin ist einfach toll und macht Spaß.“

Neben dieser erfüllenden Aufgabe bekleidet Prof. Wrigge zudem seit 2014 noch die Funktion des Leitenden Hubschrauberarztes. „Ich koordiniere den Einsatz von Spezialisten aus drei Kliniken der Region, so dass täglich zwei Notärzte für die beiden Hubschrauber am ADAC-Luftrettungszentrum Dölzig einsatzbereit sind. Rund 30 Ärzte von den Berufsgenossenschaftlichen Kliniken Bergmannstrost Halle, dem Leipziger St. Georg und natürlich aus unserer Uniklinik beteiligen sich an dieser Aufgabe. Da sind Dienstpläne zu machen, Fortbildungen zu organisieren – und dann fliege ich mindestens zweimal im Monat selbst. Das ist schon anstrengend, macht aber auch ungemein Spaß, sich immer wieder als Arzt beweisen zu können.“

Natürlich wäre es aus medizinischer Sicht schön, wenn „Christoph 61“ und „Christoph 63“ am Boden bleiben könnten. Dennoch gibt es fast keinen Tag, an dem die Rettungsflieger nicht benötigt werden. 50 Prozent der Einsätze gelten internistischen Notfallfällen, 10 Prozent der Einsätze betreffen Verkehrsunfälle, bilanziert die ADAC-Luftrettung ihre bundesweiten Aktivitäten. Die eingesetzten Hubschrauber – in Leipzig ist das der Typ EC 135 – bieten mindestens das gleiche Notfall-Equipment wie ein Notarztwagen. „Allerdings auf kleinerem Raum“, so Prof. Wrigge. „Dafür können die Helikopter auf einem Parkplatz oder einer Grünfläche in der Stadt



Fotos: Stefan Straube

UKL-Mediziner Prof. Hermann Wrigge ist Leitender Hubschrauberarzt – damit koordiniert er den Einsatz von Spezialisten aus drei Kliniken der Region.

landen, ohne vorher mit Verkehrsstau kämpfen zu müssen.“

Die regionale Rettungsleitstelle, bei der alle 112-Notrufe auflaufen, entscheidet, ob und wo ein Hubschrauber eingesetzt wird. „Die Indikationen für unseren Einsatz sind erstens: Der Hubschrauber wird gebraucht, wenn so schnell wie möglich ein Arzt vor Ort sein muss und ein bodengebundener Notarzt gerade im Einsatz oder nicht verfügbar ist. Zweitens, wenn es einem Menschen sehrschlecht geht, so dass er so schnell wie mög-

Hidden Stars

In der Rubrik „Hidden Stars“ stellen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsmedizin Leipzig vor, die an wenig sichtbaren, aber wichtigen Stellen im Klinikum für das Wohl der Patienten sorgen. Der englische Ausdruck „Hidden Star“ steht dabei für einen „versteckten Stern“ – nur wer genau hinschaut, sieht ihn leuchten.



Pilot Oliver Baier (ADAC Luftrettung gGmbH HEMS), Prof. Hermann Wrigge und Notfallsanitäter Alexander Wilde, der auch als Pfleger auf der Operativen Intensivstation am UKL tätig ist (v.l.).

lich zu einem Maximalversorgungszentrum gebracht werden muss. Und drittens, wenn es um einen Patienten in einem Krankenhaus so schlimm steht, dass er in ein Maximalversorgungszentrum verlegt werden muss“, erläutert Prof. Wrigge.

Mit einem Einsatzstichwort, das eine Art Verdachtsdiagnose ist, beginnt das große Rennen. Mit „Luftnot“ oder „schwerer Verkehrsunfall“ weiß der Notarzt schon mal, was ihn so etwa erwartet. Dann noch kurz der Hinweis, wohin es geht – in zwei Minuten ist der Hubschrauber in der Luft. Die Einsatzzentrale gibt Landeplatzvorschläge, kann sogar das Navi des Rettungshubschraubers mit Informationen und dem genauen Einsatzort füttern. Denn nicht immer ist es hilfreich, Straße und Hausnummer genannt zu bekommen. Aus der Luft ist diese Hausnummer natürlich nicht zu erkennen. Von oben schaut das Team aus Notarzt, Notfallsanitäter und Pilot, wo der Einsatzort ist und ob schon ein Rettungswagen eingetroffen ist. Damit kann er einschätzen, welches Equipment er mitnehmen muss. „Am Patienten selbst müssen Rettungs-routinen ablaufen: Ist der Patient ansprechbar? Atmet er? Blutet er? Bei einem Verkehrsunfall kommt beispielsweise noch dazu: Wie viele sind verletzt? Wer ist wie schwer verletzt?“, so der Leitende Hubschrauberarzt. „Gleichzeitig müssen wir Helfer immer auch uns selber schützen. Ich habe schon erlebt, dass bei einem Verkehrsunfall ein brennendes Auto plötzlich explodierte, während daneben ein Verletzter von uns versorgt wurde.“

Der fliegende Notarzt wird oft genug zum Lebensretter. Doch nur wenige Patienten können zurückverfolgen, wem sie ihr Leben eigentlich verdanken. „Ich habe aber schon erlebt, dass ein Geretteter sich bei mir bedankte. Es war ein Mann aus dem Burgenland, den wir mit schweren Herz-Rhythmusstörungen ins Herzzentrum brachten. Dort erhielt er eine spezielle Katheterablation, wodurch er 14 Tage später zu einer schon lange geplanten Kreuzfahrt aufbrechen konnte.“

Aber auch Patienten aus dem klinischen Alltag wissen die Arbeit von Prof. Wrigge und den rund 120 ärztlichen Mitarbeitern unter Leitung von Klinikdirektor Prof. Dr. Sebastian Stehr zu schätzen. Bewältigt werden jährlich rund 25 000 Anästhesieleistungen für Operationen und Interventionen. In den 58 Intensiv- und Überwachungsbetten werden Patienten behandelt, die chirurgische Operationen hinter sich haben. „Spezialisiert sind wir auf schweres Lungenversagen, da können wir eine Spezialtherapie anbieten, die umgangssprachlich ‚künstliche Lunge‘ genannt wird“, so Wrigge. „Das Gerät ist übrigens mobil, so dass wir im Falle des Notfalls damit auch zu anderen Krankenhäusern fliegen können, um die Patienten dort zu versorgen oder sie zu übernehmen.“ Zur Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie gehören zudem zwölf Betten der Palliativstation, eine Schmerzambulanz sowie die innerklinische und außerklinische Notarztversorgung. Bei all dem: Bleibt da genügend Zeit für die Familie? „Was ist genügend?“, fragt Prof. Wrigge zurück. „Aus Sicht meiner Familie könnte es sicher mehr sein. Aber es ist ein Aufwand für eine sinnvolle Aufgabe, die einen zufrieden nach Hause kommen lässt, und das ist auch meiner Familie viel wert.“

Uwe Niemann

■ KALENDER

Veranstaltungen und Ausstellungen am UKL

14. Juli

Folklore-Chor Sonejka



Foto: Stefan Straube

Mit viel Rhythmus, Taktgefühl und guter Laune singt und tanzt das Kinder-Folklore-Ensemble „Sonejka“ aus Weißrussland und begeistert damit seine Zuschauer. Das Ensemble will einerseits für die Kultur und Traditionen des belorussischen Volkes sensibilisieren und andererseits die teilweise sehr alten und nur noch mündlich überlieferten Lieder und Tanzweisen beleben.

Atrium der Frauen- und Kindermedizin
Liebigstraße 20a (Haus 6)
10.30 Uhr.

Laufende Ausstellungen

Landschaften & Neujahrsgrafik. Radierungen, Holzstiche

Gezeigt wird eine Auswahl des vielfältigen Schaffens von Horst Kabitzsch, unter anderem mit Radierungen, Holzstichen und Neujahrsgrafiken. Horst Kabitzsch studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und ist als freischaffender Maler und Grafiker tätig.

Galerie der Palliativstation, Psychosoziale Beratungsstelle für Tumorkranke und Angehörige (1. Etage),
Philipp-Rosenthal-Str. 55 (Haus W).



Blick in die Zukunft

Unter der Überschrift „Kinder sind unsere Zukunft“ ist momentan eine Ausstellung im Gang von Haus 6 zu Haus 4 zu sehen. Der Fotograf Dr. Matthias K. Bernhard – geboren in Bamberg – ist seit 2002 an der Unikinderklinik in Leipzig tätig und seit 2011

Oberarzt in der Neuropädiatrie. Die Fotos, die er jetzt im Uniklinikum ausstellt, zeigen Kinder, denen er bei Medizinischen Hilfs-einsätzen in Bangladesch und Myanmar begegnet ist. Ihre Angst und ihre Sorge vor der Zukunft, vor allem aber auch die erwartungsvollen, freudigen und glücklichen Blicke sind es, die ihn zum Nachdenken über unsere Welt hier anregen. Denn materieller Wohlstand bestand für viele dieser Kinder zum Beispiel in einer Glasperlenhalskette, in Ohrringen aus buntem Faden oder auch mal aus einem bunt bestickten Festkleid oder einer alten Schuluniform.

Im Durchgang von Haus 6 zu Haus 4
Liebigstr. 20a (Haus 6)
Zu sehen bis 1. September.



Märchenhaft

Für die Ausstellung „Märchenhaft“ in den Räumen der Kinderradiologie (Haus 6) hat der Künstler Andreas Kunath ganz bewusst

sehr bekannte Märchen ausgewählt. Es sind Szenen zu sehen, die für sich alleine sprechen und nicht weiter kommentiert werden müssen. Die Märchenfiguren versucht er möglichst fröhlich und simpel zu gestalten. Dabei ist es ihm jedoch wichtig, dass die Figuren in ihrer typischen Umwelt dargestellt werden und ihre Gedanken und Gefühle für den Betrachter sichtbar werden. Mit dieser Ausstellung möchte Andreas Kunath die kleinen Patienten zum Lachen und Träumen bringen und durch die freundlichen Farben die Stimmung aufhellen. Andreas Kunath ist nach einer Ausbildung als gestaltungstechnischer Assistent und nach dem Kommunikationsdesign-Studium an der Burg Giebichenstein seit 2005 als freischaffender Illustrator, Grafiker und Maler tätig.

Kinderradiologie
Liebigstraße 20a (Haus 6)
Zu sehen bis 31. Oktober.



Blick in die Lunge kann Leben retten

Wissenschaftler entwickeln mobiles Gerät zur Überwachung der Lungenbelüftung für Notfallpatienten

■ **Schnell und überall verfügbar: Zeitnahe Informationen über die Atemfunktion und mögliche Lungenschädigungen können Leben retten – doch bislang stehen solche Informationen weder am Unfallort noch auf dem Weg zum Patientenbett kontinuierlich zur Verfügung.**

Forscher des Innovationszentrums für Computerassistierte Chirurgie (ICCAS) der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig arbeiten derzeit zusammen mit Verbundpartnern an einem mobilen System mit integriertem Elektrodengurt, das die Belüftung der Lunge überwacht und kontinuierlich visualisiert. In drei Jahren wollen die Forscher einen Prototyp des Systems entwickeln, der dann in ein Serienprodukt überführt wird und Notärzte und Intensivmediziner bei der Patientenüberwachung sowie bei diagnostischen und therapeutischen Entscheidungen unterstützen soll. Ein Blick auf den Brustkorb kann dem Notarzt am Unfallort verraten, ob der Verletzte noch atmet. Doch von außen kann er oft nicht feststellen, ob es Probleme bei der Atmung gibt oder gar die Lunge verletzt ist. Beim Pneumothorax etwa, der durch einen Riss in der Lunge entsteht, entweicht die Luft in den Brustkorb und kann die Lunge selbst oder das Herz komprimieren – und das kann schnell lebensgefährlich werden. „Momentan wird beim Verdacht auf einen Pneumothorax häufig prophylaktisch-invasiv vorgegangen und eine Drainage gelegt, damit die Luft entweichen kann. Mit unserem neuen Verfahren möchten wir den kontinuierlichen Blick in die Lunge ermöglichen und so dem Arzt bessere Entscheidungsmöglichkeiten geben“,



Foto: dpa

Forscher des Innovationszentrums ICCAS arbeiten derzeit an einem mobilen Gerät für Rettungswagen zur Überwachung der Lungenbelüftung bei Notfallpatienten.

sagt PD Dr. med. Andreas Reske, klinischer Leiter des neuen Forschungsprojekts „IMPACT“ am ICCAS und Chefarzt des Zentrums für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie am Heinrich-Braun-Klinikum Zwickau.

Reske will nun zusammen mit Forschern der Universität Leipzig, der HTWK Leipzig und zwei Medizintechnik-Firmen ein System aus Elektrodengurt sowie Analyse-Hard- und Software entwickeln, das die Belüftung der Lunge überwacht und kontinuierlich visualisiert. Das geplante System basiert auf der Elektrische Impedanz-Tomografie (EIT) bezeichneten Technologie. „Mit dem Gurt werden Veränderungen der elektrischen Leitfähigkeit in der Lunge gemessen. Beim Ein- und

Ausatmen ändern sich Gasgehalt und -verteilung in der Lunge und daraus ergeben sich elektrische Widerstands- bzw. Spannungsunterschiede, die messbar sind. Aus diesen Daten soll der Arzt dann ein dynamisches Bild der Lunge erhalten – ohne die Notwendigkeit, den Patienten zu transportieren und ihn ionisierender Strahlung auszusetzen, wie bei Röntgen- oder CT-Aufnahmen“, beschreibt der technische Projektleiter Prof. Dr. Thomas Neumuth vom ICCAS die weitere Umsetzung des Projekts. Anhand der Bilder kann der Arzt Veränderungen der Lungenbelüftung schnell erkennen, im Falle eines Pneumothorax alarmiert ihn das Gerät sofort. Um das System in der Notfallmedizin nutzbar zu machen, ist die Darstellung der Bildinformationen aus der

Lunge auf den Bildschirm des Notfallbeatmungsgerätes geplant.

Die Vorteile des neuen Medizinproduktes liegen auf der Hand: Es liefert nichtinvasiv und strahlungsfrei bisher nicht verfügbare Bildinformationen und lässt sich überall mobil einsetzen. „Seit circa zehn Jahren gibt es erste EIT-Geräte auf dem Markt, eine etablierte klinische Anwendung dieser Technologie fehlt jedoch bisher. Dass die Methodik funktioniert, konnte in ersten Studien nachgewiesen werden. Was weiterhin fehlt, ist die breite Anwendung“, so Prof. Dr. Thomas Neumuth. Das soll sich mit dem neuen Gerät nun ändern. Mit dem ICCAS als Projektpartner, das seit Juni 2016 eine Zertifizierung laut Medizinproduktegesetz besitzt, soll nach drei Jahren Laufzeit ein Prototyp entstehen, der dann in ein Serienprodukt überführt werden kann. Das Leipziger Forschungszentrum kümmert sich vorrangig um die Datenintegration und -modellierung, also die Rekonstruktion des Signals in drei Dimensionen und die Visualisierung und Auswertung der Messwerte. Die HTWK Leipzig arbeitet an der Miniaturisierung der Sensor- und Analyse-Hardware. Die Firma ITP GmbH entwickelt den Sensorgurt und die Firma Fritz Stephan GmbH integriert die Visualisierung in ein Beatmungsgerät. Nach einer genauen Anforderungsanalyse geht es an die Auswahl und Anpassung der Sensoren und der Hardware, währenddessen parallel an der Visualisierung der Messwerte gearbeitet wird. Das neue Verbundforschungsprojekt wird mit insgesamt rund 1,7 Millionen Euro durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung für drei Jahre gefördert.

Katarina Werneburg

„Pflege ist ...“

Mit einer Kampagne will das UKL nach innen und außen auf die Arbeit der Pflegenden aufmerksam machen



■ Zum Tag der Pflegenden im Mai hatte das Universitätsklinikum Leipzig in diesem Jahr erstmals zu einem Pflegesymposium eingeladen. Der Blickfang dieses Symposiums waren große farbige Würfel mit Zitaten zum Pflegeberuf. Die Sprüche sind das Ergebnis einer E-Mail-Umfrage, die Anfang des Jahres durchgeführt wurde. Die Mitarbeiter des Uniklinikums wurden hierin gebeten, den Satz „Pflege ist ...“ zu vervollständigen.

Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Rund 150 Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Pflege, dem ärztlichen Dienst, der Verwaltung oder der Medizinischen Berufsfachschule reichten ihre Vorschläge ein. 40 Zitate wurden von der Arbeitsgruppe zum Pflegesymposium ausgewählt. Die Würfel sind Teil einer größeren Kampagne, um stärker auf die Arbeit der Pflegenden am UKL nach innen und nach außen auf-

merksam zu machen. Ziel ist es, die Würfel in den kommenden Monaten zu unterschiedlichen Anlässen zu präsentieren und zu nutzen. „Die Würfel haben für uns eine identitätsstiftende Wirkung. Zeitgleich zeigt die Pflege mit dieser Aktion, dass sie präsent ist und etwas zu sagen hat“, freute sich Kerstin Voigt, Geschäftsführende Pflegerische Departmentleitung am UKL.

Verena Kämpgen



Fotos: Stefan Straube


 Universitätsklinikum
Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.

Pflege ist ...



DENISE NGOTSE
Heilerzieherin
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik
des Kindes- und Jugendlichenalters



Werde Teil des Teams!

Bibliothek des Jahres 2017

Die Universitätsbibliothek Leipzig erhält Auszeichnung des Deutschen Bibliotheksverbandes

Die Universitätsbibliothek Leipzig erhält den mit 20 000 Euro dotierten nationalen Bibliothekspreis des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. (dbv) und der Deutschen Telekom Stiftung. Er wird am 24. Oktober 2017, dem „Tag der Bibliotheken“, in Leipzig verliehen. Digital autonom, frei zugänglich und innovationsstark – so betiteln die Preisverleiher in ihrer gemeinsamen Presseerklärung die Universitätsbibliothek Leipzig.

Die Auszeichnung „Bibliothek des Jahres“ wird in diesem Jahr zum 18. Mal und zum ersten Mal gemeinsam mit der Telekom Stiftung vergeben. Der Wettbewerb stand diesmal unter dem Motto „Innovationen für die digitale Welt“.

Mit allein 50 Projekten in den vergangenen 15 Jahren arbeitet die Universitätsbibliothek (UB) Leipzig stetig an technologischen Weiterentwicklungen und ist dabei ein wichtiger Partner für andere. Als größte Altbestandsbibliothek in den neuen Bundesländern (und außerhalb Berlins) arbeitet die UB Leipzig beständig an der Erschließung ihrer über Jahrhunderte gewachsenen Bestände – vor allem auch digital. Rektorin Prof. Dr. Beate Schücking zeigt sich äußerst erfreut über die Auszeichnung: „Unsere Universitätsbibliothek hat diesen Preis durch harte Arbeit ehrlich verdient.“ Die Direktoren der Universitätsbibliothek, Charlotte Bauer und Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider, betonen, dass die Bewerbung eine kollektive Anstrengung der gesamten Bibliothek gewesen sei. Bauer hebt dabei die deutschlandweite Bedeutung des Bereichs Digitale Dienste hervor. Schneider ist begeistert, dass die UB Leipzig unter anderem in



Foto: Armin Kühne

Kreativräume: Die Universitätsbibliothek – hier das Treppenhaus – ist auch mit langer Tradition „täglich im Test“ und sieht sich im Dienste ihrer Nutzerinnen und Nutzer.

Kooperation mit der British Library an modernen Internetpräsentationen ihrer Handschriften arbeitet. „Die UB Leipzig setzt bei ihren digitalen Innovationen auf Autonomie und Integration. Sie hat sich unabhängig gemacht von Monopolprodukten und treibt mit Open-Source-Technologien Infrastrukturen für die digitale Zeit voran“, sagt Charlotte Bauer. Ulrich Johannes Schneider ergänzt: „Die Bibliothek folgt dem Leitbild der Universität Leipzig und bildet einen ‚dritten Ort‘ in der Tradition Leipzigs als weltoffene Universitäts- und Handelsstadt. Sie übernimmt Verantwortung und treibt Entwicklungen voran, damit Bibliotheken

in der vernetzten Zeit ihre gesellschaftliche Funktion als Wissensträger und Raum der Begegnung und des Austauschs wahrnehmen können.“

Bibliotheken arbeiten vernetzt, heute mehr denn je. Die UB Leipzig beteiligt sich aktiv und teilweise federführend an Kooperationsvorhaben mit anderen Bibliotheken – lokal, regional und international. Dabei setzt sie auf Open-Source-Software und, wo möglich, auf nichtkommerzielle Lösungen. Unterstützung für ihre Entwicklungen erhält die UB Leipzig von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Wissenschaftsstiftungen, vom Freistaat Sachsen und über diesen von der

Europäischen Union (EU). So laufen aktuell drei große Infrastrukturprojekte gemeinsam mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB), die aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert werden.

In den vergangenen Jahren hat die UB Leipzig mit EU-Mitteln eine neue technische Infrastruktur geschaffen, die die Bibliothek unabhängig von Monopolprodukten auf dem engen Markt der Bibliothekssoftware macht. Auf Basis von Open-Source-Komponenten und eigenen Weiterentwicklungen sind neu entstanden: „finc“ als Suchmaschine für Bibliotheken, „amsl“ als Software zur Administration von Lizenzen und „adlr.link“ als Plattform für den Fachinformationsdienst der Medien-, Kommunikations- und Filmwissenschaft.

Auch in anderen Bereichen verfolgt die UB Leipzig konsequent neue Technologien, Open-Source-Prinzipien und offene Standards. 2016 wurde beispielsweise mit der systematischen Bereitstellung sogenannter interoperabler Daten zu Digitalisaten auf Basis von Linked Data begonnen. Gegenwärtig werden unter anderem moderne Betrachtungssysteme entwickelt, um die Darstellung von Digitalisaten aus komplett unterschiedlichen Quellen unmittelbar nebeneinander zu ermöglichen und so die Digital Humanities zu fördern.

Einzelstücke wie der Codex Sinaiticus – die älteste Bibel der Welt – haben eigene Websites, so auch der berühmte Papyrus Ebers. Für diese 3500 Jahre alte, vollständig überlieferte medizinische Schriftrolle ist bei der UNESCO der Titel des Weltdokumentenerbes beantragt.

Carsten Heckmann

Orientierung im Dschungel der Medienvielfalt

Studie von Universität Leipzig und F.A.Z.-Institut zeigt aktuelle Tendenzen auf

Wissenschaftler der Universität Leipzig haben in einer aktuellen Studie untersucht, wie in Deutschland im Dschungel der Medienvielfalt zielgerichtet Unternehmens- und Marketingkommunikation umgesetzt wird. In Kooperation mit dem F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen in Frankfurt/Main befragten Forscher des Instituts für Kommunikations- und Medienwissenschaft unter der Leitung von Professor Dr. Ansgar Zerfaß und Dr. Nils Borchers 257 Kommunikations- und Marketingleiter deutscher Unternehmen, die mehrheitlich der Leitungsebene angehören. Ihre Studie „Integrierte Kommunikation 2017“ ist jetzt erschienen.

88 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, dass die Integration der Kommunikationspolitik derzeit in ihrem Unternehmen ein wichtiges oder teilweise ein wichtiges Thema ist. Gründe dafür sind die stark gewachsene Zahl der Kontakte mit Bezugsgruppen und gleichzeitig ein spürbar zunehmender Kontrollverlust. „Integrierte Kommunikation umfasst heute zweifelsohne mehr als ein einheitliches Logo, die Orientierung an Gestaltungsvorgaben oder die Abstimmung von Botschaften. Notwendig sind, das zeigt die Studie im konzeptionellen Teil, gemeinsame Zieldefinitionen, Erfolgsindikatoren, Budgetverteilungen, Prozesse, Strukturen und Kulturen in den Unternehmen. Daran mangelt es allerdings in der Praxis recht häufig“, hat Zerfaß festgestellt. Ein ganzheitliches Verständnis der Integrierten Kommunikation, das alle notwendigen Ebenen

umfasst, vertreten nur 31,1 Prozent der befragten Kommunikatoren. Beispielsweise ist nur jedem zweiten Kommunikator bewusst, dass Integrierte Kommunikation neben einer Abstimmung eigener Botschaften („Messaging“) auch das Zuhören im Sinne eines „Organisational Listening“ umfassen sollte. In scharfem Kontrast zum dennoch insgesamt vorhandenen Problembewusstsein der Kommunikatoren steht die bislang geringe Umsetzung in den Unternehmen. Mit 49 Prozent am weitesten verbreitet sind die inhaltliche und zeitliche Koordination von Kommunikationsmaßnahmen sowie regelmäßige Abstimmungen der Kommunikatoren untereinander (48,6 Prozent). Eine einheitliche Erfolgsmessung ist nur bei 22,2 Prozent und das Organisational Listening bei lediglich 10,1 Prozent der Befragten anzutreffen. Auffällig sind zudem die großen Lücken zwischen Verständnis und Umsetzung bei der systematischen Abstimmung von Unternehmensbotschaften (60 Prozentpunkte) sowie beim gemeinsamen Verständnis von Kommunikation beziehungsweise der Kooperationsbereitschaft aller Kommunikatoren eines Unternehmens (63 Prozentpunkte).

Die deutsche Wirtschaft investiert mehr denn je in kommerzielle Kommunikation: Rund 45 Milliarden Euro werden jährlich für Werbung, Social-Media-Kommunikation, Sponsoring, Public Relations und andere Maßnahmen ausgegeben. Doch die Anforderungen von Kunden, Mitarbeitern und Öffentlichkeit an transparente Darstellungen und schnelle Auskünfte steigen im Zeitalter von Fake News noch schneller als

die Budgets. „Eine Abstimmung aller Kommunikationsmaßnahmen im Sinne einer integrierter Kommunikation ist deshalb unverzichtbar. Sie scheitert in der Praxis aber oft am Silodenken der zuständigen Fachabteilungen und Agenturen“, sagt Zerfaß.

Um die Kommunikationspolitik erfolgreich abzustimmen, müssen Voraussetzungen in allen Schritten des Managementprozesses der Kommunikation geschaffen werden. Die Empirie zeigt, dass diese Voraussetzungen in vielen deutschen Unternehmen bislang nicht ausreichend gegeben sind. Oft fehlen gemeinsame Ziele und Indikatoren für die Kommunikationsarbeit. Lediglich ein Viertel der Unternehmen setzt dieselben Methoden und Tools, wie Befragungen, Social-Media-Monitoring, Reputationsanalysen und anderes zur Evaluation bereichsübergreifend ein, beziehungsweise stellt Evaluationsergebnisse jederzeit bereichsübergreifend zur Verfügung. Dagegen sind häufig Koordinationsstrukturen vorhanden: In beinahe drei Viertel der Unternehmen tauschen sich die Kommunikatoren verschiedener Bereiche regelmäßig sowohl formell (72,4 Prozent) als auch informell (72,8 Prozent) aus. Die Koordination von Arbeitsprozessen scheint dagegen eine größere Herausforderung zu sein: Gemeinsame Planungsprozesse finden sich nur in der knappen Hälfte, gemeinsame Budgetierungsprozesse nur in 38,5 Prozent der Unternehmen. Auch eine ausgeprägte Kooperationskultur zwischen den Bereichen mit Kommunikationsfunktion existiert in weniger als der Hälfte der Unternehmen.

Aufhorchen lässt nach Ansicht der Wissen-

schaftler die Erkenntnis, dass nur in 36,6 Prozent der Unternehmen die meisten Kommunikatoren so breit qualifiziert sind, dass sie in allen Kommunikationsbereichen arbeiten könnten. Hier seien Kompetenzentwicklung und Weiterbildung gefragt. Verbesserungsbedarf gebe es auch bei der Ressourcenzuteilung: Lediglich in zwei von fünf Unternehmen stehe die Verteilung der Finanzmittel für Kommunikation auf die einzelnen Bereiche in einem angemessenen Verhältnis zu den jeweiligen Aufgaben.

„Ein einheitliches Auftreten trägt immer zur Herstellung eines Gesamt-Images bei und bietet Unternehmen die Möglichkeit, darauf Einfluss zu nehmen, wie andere sie sehen. Die Studie zeigt, wie ein umfassendes Verständnis von Integrierter Kommunikation heute aussieht und was zu tun ist, um dies schrittweise im eigenen Unternehmen fruchtbar zu machen“, erklärt Dr. Gero Kalt, Geschäftsführer des F.A.Z.-Instituts. Prof. Ansgar Zerfaß ergänzt: „Interessant sind die Unterschiede zwischen denjenigen Unternehmen, die wir als Top-Performer der Integrierten Kommunikation identifizieren konnten, und ihren Wettbewerbern. Bei den Vorreitern finden wir nicht nur ein signifikant unterschiedliches Kommunikationsverständnis, beispielsweise mit Blick auf die Kommunikationsstrategien, sondern auch deutlich einheitlichere Zielvorgaben, eine stärkere Identifikation mit der Kommunikationsarbeit anderer Abteilungen im Unternehmen und vieles mehr. Nur wer traditionelle Schranken der Disziplinen einreißt, wird im dynamischen Umfeld der öffentlichen Meinungsbildung punkten können.“

Susann Huster

Das Image der grauen Maus soll abgestreift werden

Logo und Hausfarbe der Alma Mater verändert / Corporate Design soll jetzt Vielfalt, Offenheit sowie Modernität ausstrahlen

■ Bei der universitären Signalfarbe ist Leipzigs Alma Mater jetzt keine graue Maus mehr. Gestern stellten Rektorin Beate Schücking und Madlen Mammen, die Leiterin der Stabsstelle für Universitätskommunikation, erste neugestaltete Elemente des Corporate Designs vor. Statt des bisherigen Grautones ist nun ein dunkles Rot die sogenannte Hausfarbe der Akademikerschmiede.

Auch beim Siegel gibt es Veränderungen. Traditionsbedingt sind darauf zwar weiterhin Laurentius und Johannes der Täufer – die Schutzheiligen des Bistums Merseburg – zu sehen, aber das Wappen wurde von einigem Zierrat befreit und ist damit in kleiner gedruckter Form besser erkennbar – etwa auf Visitenkarten und Studiausweisen, auf Veranstaltungsflyern und Marketingartikeln. Erster Präsentationsakt für das aufgefrischte Erscheinungsbild: Professorin Schücking und Madlen Mammen zogen gestern Vormittag mit vereinten Kräften vor dem Neuen Augusteum eine von insgesamt vier Fahnen auf, die in Farbe, Schrift und Siegel den Designwandel jetzt am City-Campus weithin sichtbar machen. „Wir haben ein erstes Zeichen gesetzt“, freute sich die Uni-Chefin nach



Prof. Beate Schücking, Rektorin der Uni Leipzig und Dr. Madlen Mammen, Leiterin der Stabsstelle Universitätskommunikation, präsentierten das neue Logo der Universität. Fotos: ake, UNL

der Aktion, bei der einige am Mast angekettete Fahrräder im Weg standen. Das dunkle Rot wurde bewusst gewählt, denn es korrespondiert farblich mit einigen Fassaden von Uni-Gebäuden auf

dem Areal zwischen Augustusplatz, Grimmaischer Straße, Universitätsstraße und Moritzbastei. Vielfalt, Offenheit und Modernität – diese Werte der Universität soll künftig

nicht nur das geliftete Logo ausstrahlen. Nach langer Vorbereitung hinter den Kulissen schwenkt nun auch der Relaunch des Internet-Auftrittes allmählich in die heiße Phase ein. „Im kommenden Jahr zeigen wir dann unser neues digitales Gewand“, kündigte Mammen an, unter deren Regie das Gesamtprojekt der frischen Farben, luftigen Layouts und attraktiven Präsenz in den Multimedia-Kanälen läuft.

Wie berichtet, ist das rechtlich selbstständige Uni-Klinikum schon vor einem Monat mit einem runderneuerten Gesicht der Web-Einstiegsseiten gestartet. Die wurden von der Leipziger Agentur Kocmoc geschaffen. Auch die Universität hat sich externen Sachverständigen eingekauft. Mammen: „Wir haben für die Weiterentwicklungen unserer Marke und des Internet-Auftrittes die angesehene und hochschulerfahrene Berliner Agentur Aperto beauftragt.“ Deren Motto: „Wir glauben an das Gestalten einer besseren digitalisierten Welt.“

Nachdem der Verkauf von Uni-Fanartikeln lange nur auf Sparflamme lief, wird er jetzt zumindest online angekurbelt. Unter unishop-leipzig.de gibt es unter anderem T-Shirts, Tassen und Turnbeutel – versehen mit dem neuen Logo. Mario Beck

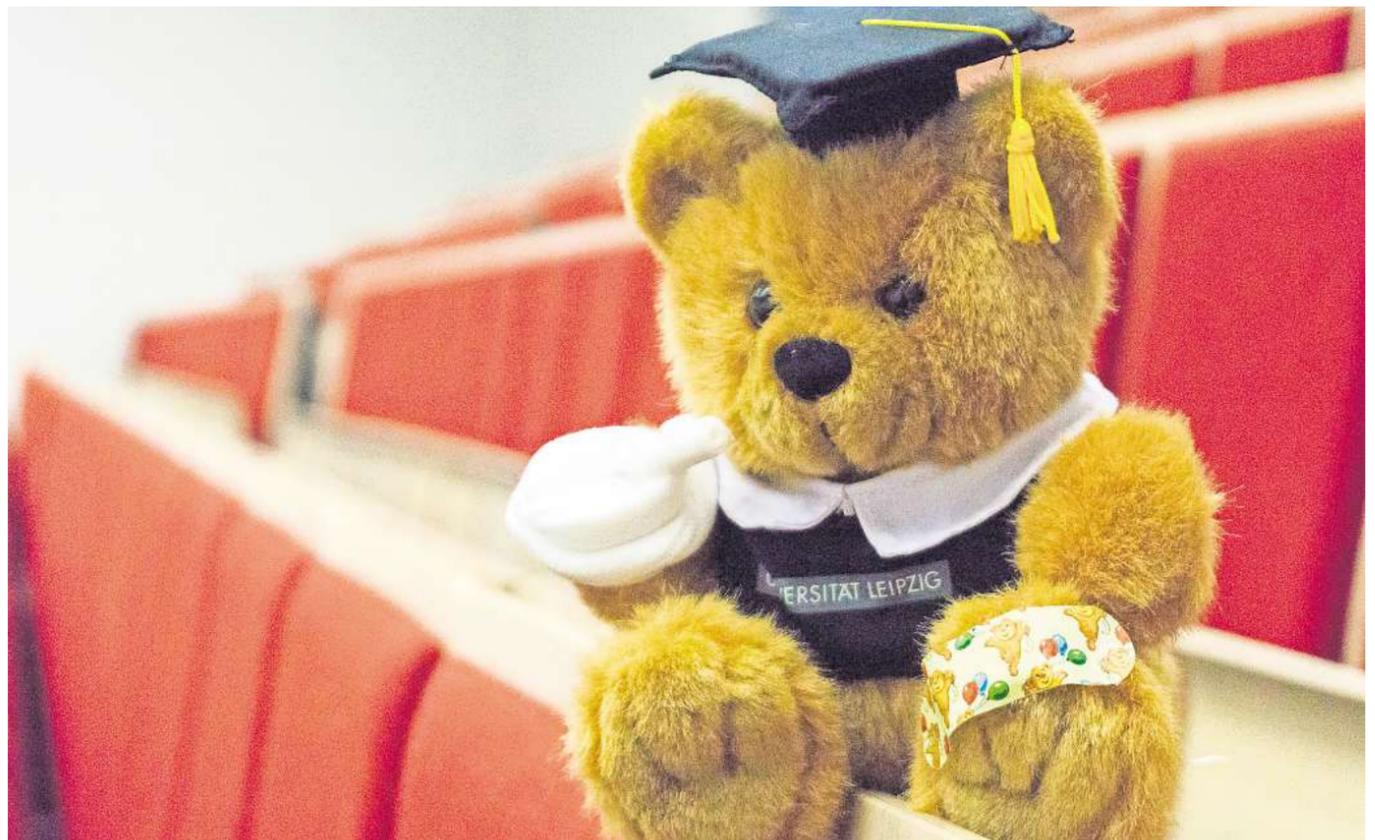
Erste Hilfe für kranke Kuscheltiere: Das Teddybär-Krankenhaus lädt ein

Vom 11. bis 13. Juli hat das „Knuddeltier-Hospital“ der Medizinischen Fakultät die Pforten geöffnet

■ Leipziger Studierende richten in diesem Jahr vom 11. bis 13. Juli das Teddybär-Krankenhaus auf dem Gelände der Medizinischen Fakultät ein. Dabei können 4- bis 7-Jährige auf spielerische Weise den Arzt- und Krankenhausbesuch erleben. Über die drei Tage verteilt, erwarten die Studierenden rund 300 Kinder aus dem Raum Leipzig mit ihren Kindergartengruppen.

An verschiedenen Stationen lernen die Kleinen mehr über den menschlichen Körper und das Thema Gesundheit. Auch eine Teddy-OP und ein Rettungswagen können wieder besichtigt werden. Jedes Kind erhält zudem die Möglichkeit, gemeinsam mit einem Studenten das eigene Kuscheltier zu untersuchen und so spielerisch den Ablauf eines Arztbesuches näher kennenzulernen. Am 12. Juli zwischen 15 und 18 Uhr hat das Teddybär-Krankenhaus für alle Kinder zwischen vier und sieben Jahren im Studienzentrum in der Liebigstraße 27 in Leipzig geöffnet. Zusammen mit einem Kuscheltier und den Eltern oder Großeltern können die Kinder außerhalb der Termine der Kitas das Krankenhaus besuchen.

Katarina Werneburg



Ab durch die Röhre – der Traum vom Zug auf Luftpolstern

US-Milliardär Musk plant Hochgeschwindigkeits-Trasse durch Deutschland / Hyperloop mit Halt auch in Leipzig?

■ **Hyperloop – das klingt wie eine neue Achterbahn im Freizeitpark, ist tatsächlich aber das nächste große Projekt des US-Erfolgsunternehmers und Visionärs Elon Musk. Der Erfinder des Online-Bezahldienstes PayPal investiert schon länger in neue Ideen im Bereich Mobilität: Er gründete den E-Auto-Hersteller Tesla und hob SpaceX, ein Weltraum-Tourismusprogramm, aus der Taufe. Nun hat er den Zugverkehr auf dem Schirm.**

Besagter Hyperloop ist eine Hochgeschwindigkeits-Trasse der besonderen Art: ein auf Luftpolstern gleitender Zug in einer Vakuum-Röhre. Durch den damit quasi nicht mehr vorhandenen Reibungswiderstand sollen Geschwindigkeiten von 1200 Kilometern pro Stunde erreicht werden. Anfang Juni wurde auch Deutschland als möglicher Standort für eine von vielen Trassen vorgestellt. Die ringförmige Strecke soll einmal durch die ganze Republik verlaufen, Haltestellen wären Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt am Main, Stuttgart, München, Nürnberg und schließlich auch Leipzig.

Der 2000 Kilometer lange Rundkurs soll für den Personen- und Gütertransport geeignet sein, eine Runde 142 Minuten dauern. Eine Verkehrsrevolution? Die Vorstellung begeistert, ein erster Test des Antriebs war bereits erfolgreich, etwa zum Jahr 2020 soll die Technik marktreif sein. Doch es gibt auch skeptische Stimmen – eine davon kommt von der TU Dresden.

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass neben den schon laufenden und finanzierten Vorhaben ein völlig neues Verkehrssystem realisiert werden kann“, meint Günter Löffler, Professor und Experte für Schienenfahrzeugtechnik an der Technischen Universität Dresden. Grund für seine Zweifel sind nicht die Fahrzeuge oder der Antrieb, sondern die Schwierigkeiten, die beim Bau der Trasse auftreten würden.



Aufgrund der hohen Geschwindigkeit seien nämlich eine nahezu ebene, mit großen Bögen versehene Strecke sowie zahlreiche Tunnel

und Brücken zur Überwindung von Geländeunebenheiten nötig. „Allein die Planung der Trasse wird mit allen Genehmigungsver-

fahren, zum Beispiel auch Grundstückserwerb, Jahre oder Jahrzehnte brauchen, der Bau der Röhren Unsummen kosten und der Betrieb wegen der Aufwendungen für Vakuum und Sicherheit kaum effizient und wirtschaftlich sein.“ Viele seiner Kollegen sehen das ähnlich.

Auch merkt Löffler an, dass ein ähnlich ambitioniertes Projekt schon einmal gescheitert sei: „Ich erinnere an die jahrzehntelange Erprobung des Schwebezuges Transrapid auf der Versuchsstrecke im Emsland, die trotz technischer Machbarkeit vor allem aus Kostengesichtspunkten – bis auf die Kurzstrecke in Schanghai – nicht weiter verfolgt wird. Das Umsetzungspotenzial beim Hyperloop schätze ich ähnlich ein.“ Einzig in Asien und besonders in China, wo das größte Schnellfahrnetz existiert, sieht er Potenzial für den Hyperloop.

Also aus der Traum von Hochgeschwindigkeitsfahrten durch Deutschland? Nicht ganz. „Das bewährte Eisenbahnsystem ist noch lange nicht am Ende der Entwicklung angekommen und kann bei Ausnutzung aller Systemvorteile Geschwindigkeiten von 500 Stundenkilometern technisch sicher erreichen“, bescheinigt Löffler. Das würde beispielsweise den innerdeutschen Flugverkehr gänzlich überflüssig machen. „In Frankreich ist das mit dem TGV schon weitgehend Realität.“ Neue Züge, beispielsweise der ICE 4, verkehren allerdings aus Kostengesichtspunkten mit „lediglich“ 250 Kilometern pro Stunde, „was aber bei den relativ geringen Bahnhofsabständen in Mitteleuropa auch völlig ausreicht.“

Elon Musk wird sich trotz alledem wohl nicht von seinen Plänen abhalten lassen und seine Visionen weiterhin verfolgen. Und wer weiß, vielleicht wird Leipzig irgendwann tatsächlich Teil eines deutschen Hyperloop-Systems werden. Die Frage ist nur, ob die heute Geborenen den Rohrpost-Zug noch erleben werden.

Christian Neffe

Stadtrat macht Weg für Bauboom an Schulen frei

Entwicklungsplan ist aktualisiert / Klarer Auftrag: Auch an Sporthallen, Mensen und Freiflächen denken

■ **Das Rathaus hat nicht nur über die Ferien eine Menge Hausaufgaben zu machen: Bei nur einer Enthaltung wurde am Mittwochabend der aktualisierte Schulentwicklungsplan beschlossen. Bis 2030 braucht die Stadt danach 17 Grundschulen, zehn Oberschulen und vier Gymnasien mehr als bisher angenommen – rein rechnerisch betrachtet. Denn das sind nicht alles Neubauten. Engpässe sollen auch durch Erweiterungen bestehender Schulen und „Nutzungsverdichtungen“ an verschiedenen Standorten verhindert werden.**

Etlche Planungen und Investitionen sind „bereits auf dem Weg“, wie Schulbürgermeister Thomas Fabian (SPD) betonte. Insgesamt muss die Stadt 71 Schulen zusätzlich ans Netz bringen, um den Bedarf durch den Geburtenboom und Zuzüge in den Griff zu bekommen.

Planungen für mehr als 24 Schulen sind angeschoben, In den nächsten zehn Jahren sind rund 130 Baumaßnahmen geplant. Stadträte aller Fraktionen forderten deshalb unisono, Verwaltungs- und Bauabläufe rapide zu beschleunigen.

„Geschwindigkeit ist unser wichtigster Maßstab, das müssen sich in der Verwaltungsspitze alle zu Herzen nehmen“, forderte CDU-Mann Michael Weickert. Die Union setzte durch, dass bei künftigen Planungen der Bedarf an Schulsportstätten, Schulspeiseräumen und Schwimmbädern bereits im Schulentwicklungsplan berücksichtigt wird. Auch SPD, Grüne und Linke drängen darauf.

Ute Köhler-Siegl (SPD) kritisierte, dass Einwände von Schulen nur höflich zur Kenntnis genommen werden. Auf einer Skala von 1 bis 20 würden die Schulleitungen die Stadt in puncto Zufriedenheit im zweistelligen Minusbereich benoten. „Unser Fazit: Anstrengungen gut,

trotzdem Ergebnis nur befriedigend, weil nicht ausreichend“, fasste es Sören Pellmann, Fraktionschef der Linken, zusammen. Er forderte erneut, für typen-gleiche Schulgebäude Planungspakete zu schnüren, um Kosten zu sparen und schneller bauen zu können. Fördermittel von Bund und Land müssten ebenfalls rascher fließen. Pellmann mahnte an, auch den Bedarf für die 1700 DaZ-Schüler besser zu berücksichtigen, die künftig in die Regelklassen wechseln.

Derzeit gibt es rammelvolle Schulgebäude – in den Mensen wird beispielsweise in Schichten gegessen, Horträume werden doppelt genutzt, viele Freiflächen sind zu klein ... Einem Antrag der Grünen, die Auslastung der Gebäude auf 80 bis 100 Prozent festzuschreiben, folgte der Stadtrat allerdings nicht.

Fabian warnte davor, Spielräume einzuzengen. „Schule braucht Platz“, argumentierte Katharina Krefft (Grüne) und warf

der Verwaltung vor, mit 120 Prozent Auslastung der Gebäude zu planen. „Akute Platznot geht zulasten guter Bildung“ sagte sie und kündigte an, dass ihre Fraktion künftig keiner weiteren Zusammenlegung von Grundschulbezirken mehr zustimme. Die Regel „Kurze Wege für kurze Beine“ müsse weiter gelten.

Fabian will aber daran festhalten, bei Bedarf Schulgrenzen zu verändern: „Die Bildungsagentur habe zugesichert, Plätze an Grundschulen nicht nach Losverfahren, sondern dem Schulweg zu vergeben.“

Trotz aller Kritik wurde der Plan von den Stadträten als „akzeptable Handlungsgrundlage“ eingeschätzt – sofern die Verwaltung wirklich ihre Hausaufgaben macht. René Hobusch (FDP): „Wir müssen regelmäßig überprüfen, ob Prognosen und Bevölkerungsentwicklung übereinstimmen.“ Matthias Orbeck

„Genau mein Beuteschema“

BSG-Trainer Dietmar Demuth hat die Vorbereitung auf die Regionalliga-Saison mit vier Neuen eingeläutet

■ „Das wäre optimal, zum Auftakt am Freitag daheim gegen Lok.“ BSG-Chemie-Trainer Dietmar Demuth redet nicht lange um den heißen Brei. „Was besseres gibt es für die Regionalliga Nordost nicht.“ Das sehen die Jungs vom MDR genauso und traten mit diesem Wunsch an den Nordostdeutschen Fußballverband (NOFV) heran. Das Ergebnis? Noch offen. Am 7. Juli wird der Spielplan der 4. Liga vom NOFV veröffentlicht.

Bis zum Anpfiff gehen noch knapp fünf Wochen ins Land. Verschnauft wird bis dahin in Leutzsch nicht. Seit gestern geht es im Alfred-Kunze-Sportpark wieder rund. Trainingsauftakt vor etwa 100 Fans. Demuth und sein Co-Trainer Hans-Jürgen Weiße begrüßten am Abend ihre Schäfchen. „Wir sind die letzte Mannschaft der Liga, die ins Training einsteigt. Mehr als drei Wochen Regeneration für die Jungs war nicht drin“, sagt der 62-Jährige. „Fünf Wochen Vorbereitung sind schon knapp bemessen“, fügt er an. Obwohl Regeneration für seine Spieler auch nicht unbedingt schlecht gewesen wäre, nach der Aufstiegshatz, die die BSG hinlegte. Unter Demuths Ägide ging es aus der Landesliga schnurstracks in die Regionalliga.

15 Spieler sind fix. Fünf bis sieben sollen noch dazukommen. „Am liebsten hätte ich schon jetzt alle zusammen“, sagt der Coach. Fündig ist er schon geworden. Mit Sebastian Hey (19 Jahre, 1. FC Magdeburg), Tommy Barth (20, Carl Zeiss Jena II), Philipp Wendt (20, TSG Neustrelitz) sind drei junge Wilde neu im Aufgebot der Grün-Weißen. „Genau mein Beuteschema,



Dietmar Demuths (r.) Team, die BSG Chemie Leipzig, bleibt etwas mehr als ein Monat Zeit, um auf Betriebstemperatur zu kommen.

Foto: Dirk Knofe

junge talentierte Spieler, die ich noch formen kann“, erklärt Demuth. Zudem werden derzeit eine Reihe Probespieler getestet. Darunter auch John Winkler (20) vom SSV Markranstädt.

Der Kader muss zwangsläufig verbreitert werden. „Die Regionalliga ist ein anderes Kaliber – körperlicher, schneller – darauf

müssen wir uns einstellen“, begründete der Trainer, „wir müssen schnell in den Spielen lernen.“

Die Vorbereitung auf die Saison findet ausschließlich daheim statt. Ein Trainingslager soll in der Winterpause folgen. Bisher sind drei Tests fix. Der Auftakt steigt gegen den TSV Lehnerz (Oberliga Hessen) be-

reits am Freitag (18.30 Uhr) im AKS. Am 8. Juni geht es nach Sandersdorf. 14 Uhr wird das Spiel gegen Oberligist Union angepfiffen. Dahin ist der FC Eilenburg gerade erst aufgestiegen. An der Mulde wird die BSG am 19. Juli (19 Uhr) im Ilburg-Stadion gefordert. Weitere Infos folgen“

Alexander Bley

Künftig Selbstversorgung mit Heizwärme?

Die Stadtwerke Leipzig treiben die Energiewende durch den Bau kleiner Blockheizkraftwerke voran

■ Die Leipziger Stadtwerke wollen ein dezentrales Wärmesystem aufbauen, damit sich die Messestadt in Zukunft selbst mit Heizwärme versorgen kann. 25 Jahre nach der Firmengründung – am 1. Juli 1992 – sehe sich das kommunale Unternehmen längst als Vorreiter der Energiewende, erklärt Geschäftsführer Johannes Kleinsorg. Zum Beispiel seien die Stadtwerke schon in der Lage, 75 Prozent des Stromverbrauchs ihrer Leipziger Privat- und Gewerkekunden aus erneuerbaren Energien wie Wind und Biomasse zu gewinnen, sagt er. Deutschlandweit liege der Anteil erst bei 32 Prozent.

Die größten Herausforderungen beim ökologischen Umbau kämen auf das Unternehmen aber nicht beim Strom, sondern bei der Heizwärme für Wohnungen und Firmen zu. Gegenüber der Elektroenergie liege der Verbrauch der Leipziger in dem Bereich mehr als doppelt so hoch.

„Die Energiewende in der Stadt ist in erster Linie eine Wärmewende“, prophezeit der 55-Jährige. Einerseits würden immer mehr Gebäude durch dezentrale Anlagen wie Wärmepumpen, Blockheizkraftwerke oder Solarthermie ökologisch befeuert. Andererseits könne wegen der wechselhaften Vorga-

ben der Bundesregierung niemand seriös einschätzen, bis wann das Braunkohle-Kraftwerk in Lippendorf in Betrieb bleibt. Dessen Bau hatte 2,3 Milliarden Euro gekostet. Aus Lippendorf stammen rund 60 Prozent der in Leipzig benötigten Fernwärme. „Solange dort in hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplung Strom produziert wird, wäre es ökologisch wie wirtschaftlich unsinnig, die Abwärme davon nicht bei uns zu nutzen.“

Es sei aber nicht auszuschließen, dass der Betreiber Lausitz Energie Kraftwerke AG (LEAG) in zehn oder 20 Jahren Lippendorf abschalten muss.

Auch deshalb würden die Stadtwerke an einem neuen Wärmesystem arbeiten, das nicht mehr zentral gespeist wird. Vielmehr soll es laut Technikchef Karsten Rogall die schnell wachsende Zahl kleiner und mittlerer Erzeuger im Stadtgebiet verbinden.

Aktuell betreiben die Stadtwerke in

Leipzig schon 280 dezentrale Anlagen zur Energiebereitstellung bei Kunden aus Gewerbe, Industrie und Wohnungswirtschaft. Diesen Herbst beginne der Bau von vier weiteren Blockheizkraftwerken in Volkmarisdorf, Zentrum-Ost, Reudnitz und Eutritzsch. „Zusammen verfügen sie über eine thermische und eine elektrische Leistung von acht Megawatt.“ Zum Vergleich: Die vier Windmühlen am Leipziger BMW-Werk, die den Strom für die ganze Produktion der Elektroautos liefern, leisten zusammen zehn Megawatt.



Foto: Betram Bölkow

Mit den riesigen Wärmespeichern in Connewitz, dem Gas- und Dampfturbinen-Heizkraftwerk (GuD) in der Eutritzscher Straße und den kleineren Heizwerken in Kulkwitz, Nord und Nordost gebe es schon eine gute Basis für ein dezentrales Wärmesystem, erläutert Rogall weiter. Es solle allen Interessenten zur Einspeisung wie Entnahme offen stehen. Neue Speichertechnologien, die Brenngas, Wärme und Strom verlustarm ineinander umwandeln, könnten dabei die natürlichen Schwankungen bei der Erzeugung erneuerbarer Energien ausgleichen. „Als 360-Grad-Energiedienstleister wollen wir jedem Partner alle klimaschonenden Technologien anbieten, sie vernetzen und steuern.“ 2018 solle das Grundkonzept für Leipzigs künftiges Wärmesystem fertig sein. Perspektivisch gehöre dazu auch eine deutliche Senkung der Fernwärmeporlaufteperatur von derzeit 130 Grad.

Durch bessere Gebäudedämmungen sowie andere Einsparungen werde der Heizenergieverbrauch in Leipzig absehbar um ein Drittel sinken. Der Rest lasse sich zur Hälfte dezentral im Stadtgebiet erzeugen. Die andere Hälfte könnte die höchst umweltfreundliche GuD-Anlage auf Basis von Erd- und Biogas bereitstellen. Bei einem frühen Aus für Lippendorf müsste sie jedoch erweitert werden. Oder noch ein Schwesterkraftwerk bekommen.

Jens Rometsch

Den Ursachen der Blutarmut auf der Spur

Teil 4 der Ratgeber-Serie rund um das Thema Blutwerte: Woran erkennt man eine Anämie?

■ **Das sogenannte „kleine Blutbild“ gehört zu den häufigsten Routineuntersuchungen in der Labormedizin. Dabei werden verschiedene Werte des Blutes gemessen, darunter die Anzahl der roten und weißen Blutzellen sowie der Blutplättchen. Welche Werte den Labormedizinern zeigen, ob eine Blutarmut (Anämie) vorliegt und woran sie die Ursachen erkennen, lesen Sie in Teil 4 unserer Ratgeber-Serie zum Thema Blutbild.**

Eine erste Einschätzung zur Ursache einer Anämie erlaubt die Zahl der Retikulozyten im Blut. Retikulozyten sind noch nicht vollständig ausgereifte rote Blutzellen (Erythrozyten). Sie sind bei einer vermehrten Blutbildung häufiger in der Blutzirkulation nachzuweisen. Die Retikulozyten enthalten im Gegensatz zu Erythrozyten noch Reste von Nukleinsäuren und werden für die Untersuchung im Labor speziell gefärbt. Ihr normaler Anteil im Blut liegt bei 0,5 bis 1 Prozent. Erhöhte Retikulozytenzahlen sprechen für einen Blutverlust oder einen beschleunigten Zerfall der roten Blutkörperchen (Hämolyse) bei einer Anämie, erniedrigte Retikulozytenzahlen sprechen für eine Bildungsstörung der Erythrozyten im Knochenmark.

Für die Bewertung einer Blutarmut werden zusätzlich rechnerisch ermittelte Befunde herangezogen: MCH und MCV. Unter MCH versteht man den mittleren Hämoglobingehalt einer Zelle, unter



Foto: Stefan Straube

MCV versteht man das mittlere korpuskuläre Volumen eines Erythrozyten. Ist die Konzentration des roten Blutfarbstoffs niedrig (niedrige Hämoglobinwerte) und gleichzeitig auch die Zahl der Retikulozyten, sind diese sogenannten Erythrozyten-Indices sehr hilfreich, um die Ursache einer Anämie aufzudecken. So spricht ein niedriges MCH und ein niedriges MCV der Erythrozyten (hypochrom, mikrozytär) für eine Eisenmangelanämie. Ein normales MCH und MCV

(normochrom, normozytär) weist auf einen Mangel erythrozytenbildender Zellen im Knochenmark als Ursache der Anämie hin, dagegen finden sich charakteristischerweise ein erhöhtes MCH und erhöhtes MCV bei einem Vitamin-B12- und Folsäuremangel der Anämie, zum Beispiel bei Mangelernährung im Alter, bei Alkoholkrankheit oder chronischen Lebererkrankungen. Besonders häufig ist die Eisenmangelanämie, die drei wesentliche Ursachen haben

kann: Eisenmangel durch Blutverlust (Tumore, blutende Geschwüre, Menstruation), Eisenmangel aufgrund fehlender Zufuhr über die Nahrung oder Eisenmangel bei chronischen Entzündungen, da hier die Eisenspeicher blockiert sind und kein Eisen für die Blutbildung verwertet werden kann.

Bei einer Anämie, die durch eine chronische Entzündung verursacht wird, ist eine medikamentöse Eisengabe daher nicht sinnvoll. In diesem Fall können der Eisenmangel und die Blutarmut nur durch die Behandlung und Ursachenbekämpfung der Entzündung beseitigt werden.

ukl

Serie: „Was sagen meine Blutwerte aus?“

- 1 Was kann man an den Blutwerten ablesen?
- 2 Was ist eigentlich ein „Blutbild“?
- 3 Leukozyten, Thrombozyten & Co – was bedeutet welcher Wert?
- 4 Woran erkennt man eine Anämie?**
- 5 Was wird beim „großen Blutbild“ untersucht?
- 6 Abwehr- und Fresszellen – was macht Lymphozyten und Monozyten aus?

Spenden Sie bei der BLUTBANK LEIPZIG und helfen Sie uns, Leben zu retten!

Wann und wo?

| | | |
|---|------------------------------------|---|
| Blutspendeinstitut Johannisallee 32, Haus 8, 04103 Leipzig | jeden Mo. und Fr. Di. bis Do. | 7:00 bis 19:00 Uhr 8:00 bis 20:00 Uhr |
| Gohlispark Landsberger Straße 81, 04157 Leipzig | Mo. Di., Mi., Do. Fr. | geschlossen 11:00 bis 18:30 Uhr 08:00 bis 15:30 Uhr |
| Gesundheitsamt Grünau Miltitzer Allee 36, 04205 Leipzig | jeden Mo. und Do. | 13:30 bis 18:30 Uhr |
| Gustav-Hertz-Gymnasium Paunsdorf Dachsstr. 5, 04329 Leipzig | Di., 11.07.17 und Di., 25.07.17 | 14:00 bis 18:00 Uhr |
| DRK - Delitzsch Eilenburgerstr. 65 04509 Delitzsch | Mi., 05.07.17 | 14:00 bis 19:30 Uhr |
| DRK - Pflegeheim Eilenburg Walter-Stöcker-Str. 8 a 04838 Eilenburg | Mi., 05.07.17 | 14:00 bis 18:30 Uhr |
| Hotel Residenz Straße der Einheit 23-25 04651 Bad Lausick | Mo., 17.07.17 | 16:00 bis 19:00 Uhr |

Für alle Blutspendewilligen, die mit einer guten Tat in ihr Wochenende starten möchten: Jeden letzten Sonnabend im Monat lädt die Blutspendeinrichtung auf dem Klinikgelände ein.

Blutspendeinstitut
Johannisallee 32, 04103 Leipzig

Sa., 29.07.2017

9 bis 13 Uhr

Weitere Informationen rund ums Blutspenden finden Sie im Internet unter:
www.blutbank-leipzig.de



Farbenspiele

Eine große Vielfalt an Kunst ist mit der Ausstellung „Farbenspiele“ gerade in der Tagesklinik für kognitive Neurologie (Haus 2) versammelt. Die Gruppenausstellung des Freundeskreises um Wilfried Falkenthal zeigt Bilder von 16 Künstlerinnen und Künstlern. Sie sind begeisterte Amateure und bezeichnen sich selbst als unruhige Ruheständler. Thematisch entfalten sich alle frei, was im großen Bilderspektrum zu erkennen ist: von Landschaftsmalerei über Stillleben bis zu abstrakter Kunst. Menschen, Natur und vieles dazwischen – es ist für jeden Betrachter etwas dabei. Durch die verschiedenen Techniken und Materialien hat jedes Bild der Kunstschaaffenden einen anderen Charakter. hu

Farbenspiele – Aquarell, Acryl, Öl und Pastellkreide – Gruppenausstellung Freundeskreis Wilfried Falkenthal. In der Tagesklinik für kognitive Neurologie, Liebigstraße 16 (Haus 2). Die Ausstellung ist bis 20. Oktober zu sehen.



Foto: Stefan Straube

KREUZWORTRÄTSEL

| | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|----------------------------------|---------------------------|-----------------------------------|--------------------------------|-----------------------------|------------------------------------|-------------------------------|----------------------------------|---------------------------|---------------------------------------|------------------------------|------------------------------------|-------------------------------|---------------------------|--|-------------------------------------|------------------------------|----------------------|
| Kfz-Art (Kurzwort) | Kose-name der Groß-mutter | Vater der Genetik (Gregor) † 1884 | Abk.: Bundes-nachrichtendienst | lateinisch: Leben | Kraft-maschine im Kfz | Knochen-fisch | Explo-sions-geräusch | ein Schiff kapern | scharfe Kante | Vorrich-tung am Reit-stiefel | Abk.: Bauauf-sichts-amt | zügel-loses Gelage | Manne-quin | feier-liches Gedicht | Schrift-stelle, Absatz | Abk.: Post-skriptum | Haut-knötchen (Med.) |
| Bestand-teil des Pfeffer-minzöls | | | | deutsche Küse-sorte | | | | | Stadt an der ital. Riviera (2 Wörter) | | | | | | Anwender-softwa-re für Mobil-geräte | | |
| | | | | Schmet-ter-lings-larve | schnell; zügig | Reise, Ausflug | feines Leder | | | | 3 | ukrain. Schwarz-meer-hafen | | | | | |
| fest-kochende Kartoffel-sorte | männl. Kose-name | Abk.: Kilo-meter | könig-lich (franz., engl.) | | | | | die Heilige Schrift | Indus-triestadt in Italien | Baum-um-hüllung | | | | | Stadt in Baden | engl. Exfuß-ballstar (David) | |
| Blüten-saft | | | | | eines Sinnes | Fell-farbe bei Hunden | | alte Ver-bunden-heit | | | | ost-deutsche Rock-gruppe | Spiel-karte | 6 | | | |
| | | Hand-mäh-gerät | männl. Vorname | | | | | altrö-mischer Markt-platz | völlig, voll-ständig | | | | Herr-scher-stuhl | | Strom in Vorder-asien | ausge-sucht, exquisit | |
| Kino-stück | | Küsten-schiff, Segel-jacht | ugs.: Benzin | | | hinwei-sendes Fürwort | | Gestalt | | | | Rech-nung für Ver-zehres | Schank-tisch | | | | |
| | | | | Stimm-lage | | Spiel-marke (frz.) | | | Fluss durch Berlin | Taxa-meter | | | | | | | 5 |
| sommerl. Erfri-schungs-ge-trränk | Reihe, Serie | Fuß-rücken | Über-schrift | | | | | Flug-zeug-führer | zu vor-gerück-ter Stunde | | | | | polnische Stadt an der Oder (dt. Name) | dt. Farb-fernseh-system (Abk.) | | |
| Pfad | | | | | | Spiel mit 28 und mehr Steinen | För-der-gerät | 8 | | Wert-papier | deutscher Philosoph (Jakob) † 1624 | | | | | | |
| | | | klingeln | blauer Jeans-stoff | | | | | sichel-för-miges Messer | Laub-baum | 10 | | | franz.: Abend-gesell-schaft | Stativ, Stell-lage | | |
| Klei-dungs-stück | ugs.: nicht lässig | Wasser-rose | | | | | Weite, Fremde | Strauch-reihe | | | | sehr herb, schmerz-lich | über-lieferte Er-zählung | | | | |
| schwed. Männer-name | | | | elasti-sches Material | dünnes Metall-blatt | | | | | Fußball-straf-stoß (Kurz-w.) | zen-sieren | | | | | | |
| | 4 | | Bantu-volk in Süd-afrika | Weste (franz.) | | | | Vorrats-speicher | dringend, in Hast | | | | Zugriff mit den Zähnen | Schnee-hütte der Inuit | Nachbar-land Baby-loniens | | |
| ange-nommen, dass; falls | Durch-sichts-bild (Kw.) | Hilfe, Mit-wirkung | | | koordinierte Weltzeit (engl. Abk.) | Faden-rolle Datei-kürzel | | | | Zeichen für Watt-stunde | Gerät zur Pferde-pflege | belg. Heilbad in d. Ar-dennen | Insel-europäer | | | | |
| ameri-kanischer Krapfen | | | | beritte-ner kanad. Polizist | | | | | | | | | | | | | 2 |
| Abk.: in Ordnung | | Kleb-stoff | | | Stück vom Ganzen | | | Stech-insekt | | | | | Berg-stock der Do-lomiten | | | | |
| blutstil-lendes Mittel | | | | Abk.: incor-porated | | 9 | eine der Nordfrie-sischen Inseln | | | | grie-chischer Kriegs-gott | | | | deutsche Stadt an der Donau | | s2519.6-56 |

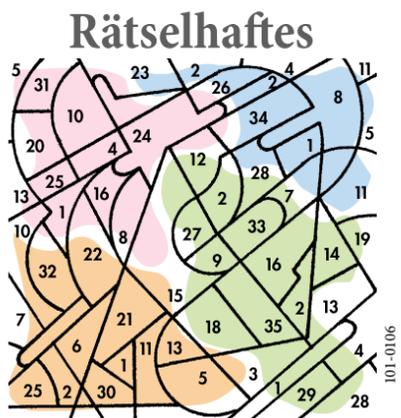
| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|

Die Lösung des Rätsels im Magazin 07/17 lautete: Fettabbau. Über je einen Büchergutschein dürfen sich Cathrin Funk (Potsdam), Regina Belkada (Ilmenau) und Horst Mattiza (Leipzig) freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 12. Juli 2017 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per eMail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

BILDERRÄTSEL



Wenn du die Felder, die durch drei teilbar sind, ausmalst, ergibt sich ein Bild.

Lösung: Mann mit Hut

SUDOKU

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|---------------|------------------|---|---|---|---|---|---|---|--|---|--|--|--|--|---|---|---|---|--|--|--|---|---|---|--|---|--|--|---|--|---|---|--|--|---|--|---|---|---|--|--|--|---|--|--|---|---|---|---|--|---|---|--|--|--|--|---|---|--|--|---|--|---|---|---|---|--|--|---|--|---|--|---|---|--|--|---|---|--|---|---|---|--|--|---|---|--|--|---|---|--|---|--|---|--|--|---|---|---|---|--|---|--|--|---|---|--|--|--|---|--|--|---|--|---|---|---|---|--|--|--|--|---|---|---|--|--|--|--|--|---|--|---|--|---|---|---|--|--|---|---|--|--|--|--|--|--|---|---|---|--|--|--|--|---|---|---|---|--|---|--|--|---|
| leicht | mittel | schwierig | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <table border="1"> <tr><td>6</td><td></td><td>8</td><td>9</td><td>2</td><td>3</td></tr> <tr><td>1</td><td>5</td><td>6</td><td></td><td>9</td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td>2</td><td>4</td><td>6</td></tr> <tr><td>7</td><td></td><td></td><td></td><td>2</td><td>3</td></tr> <tr><td>9</td><td></td><td>2</td><td></td><td></td><td>6</td></tr> <tr><td></td><td>5</td><td>6</td><td></td><td></td><td>4</td></tr> <tr><td></td><td>6</td><td>9</td><td>1</td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>1</td><td></td><td></td><td>8</td><td>6</td></tr> <tr><td>3</td><td>8</td><td></td><td>4</td><td>6</td><td></td></tr> </table> | 6 | | 8 | 9 | 2 | 3 | 1 | 5 | 6 | | 9 | | | | | 2 | 4 | 6 | 7 | | | | 2 | 3 | 9 | | 2 | | | 6 | | 5 | 6 | | | 4 | | 6 | 9 | 1 | | | | 1 | | | 8 | 6 | 3 | 8 | | 4 | 6 | | <table border="1"> <tr><td></td><td></td><td>6</td><td>4</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>8</td><td></td><td>2</td><td>1</td><td>5</td><td>7</td></tr> <tr><td></td><td></td><td>5</td><td></td><td>2</td><td></td></tr> <tr><td>7</td><td>8</td><td></td><td></td><td>5</td><td>9</td></tr> <tr><td></td><td>5</td><td>7</td><td>3</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>9</td><td>6</td><td></td><td></td><td>2</td><td>4</td></tr> <tr><td></td><td>4</td><td></td><td>5</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>2</td><td>5</td><td>7</td><td>1</td><td></td><td>8</td></tr> <tr><td></td><td></td><td>6</td><td>3</td><td></td><td></td></tr> </table> | | | 6 | 4 | | | 8 | | 2 | 1 | 5 | 7 | | | 5 | | 2 | | 7 | 8 | | | 5 | 9 | | 5 | 7 | 3 | | | 9 | 6 | | | 2 | 4 | | 4 | | 5 | | | 2 | 5 | 7 | 1 | | 8 | | | 6 | 3 | | | <table border="1"> <tr><td>1</td><td></td><td></td><td>7</td><td></td><td>9</td></tr> <tr><td>7</td><td>2</td><td>8</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>3</td><td>8</td><td>1</td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td>8</td><td></td><td>4</td></tr> <tr><td></td><td>2</td><td>7</td><td>5</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>7</td><td>6</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td>2</td><td>3</td><td>1</td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td>8</td><td>9</td><td>6</td></tr> <tr><td>4</td><td></td><td>5</td><td></td><td></td><td>3</td></tr> </table> | 1 | | | 7 | | 9 | 7 | 2 | 8 | | | | | 3 | 8 | 1 | | | | | | 8 | | 4 | | 2 | 7 | 5 | | | 7 | 6 | | | | | | | 2 | 3 | 1 | | | | | 8 | 9 | 6 | 4 | | 5 | | | 3 |
| 6 | | 8 | 9 | 2 | 3 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 | 5 | 6 | | 9 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | 2 | 4 | 6 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 7 | | | | 2 | 3 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 9 | | 2 | | | 6 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 5 | 6 | | | 4 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 6 | 9 | 1 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 1 | | | 8 | 6 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 3 | 8 | | 4 | 6 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | 6 | 4 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 8 | | 2 | 1 | 5 | 7 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | 5 | | 2 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 7 | 8 | | | 5 | 9 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 5 | 7 | 3 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 9 | 6 | | | 2 | 4 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 4 | | 5 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2 | 5 | 7 | 1 | | 8 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | 6 | 3 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 | | | 7 | | 9 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 7 | 2 | 8 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 3 | 8 | 1 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | 8 | | 4 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 2 | 7 | 5 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 7 | 6 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | 2 | 3 | 1 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | 8 | 9 | 6 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 4 | | 5 | | | 3 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17800
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig - 26242
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

Kreißsaal der Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich
Schwangerenambulanz - 23494

Infoabend für werdende Eltern - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannissallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

| | |
|----------------------------------|---------|
| Zentrale Ambulanz Innere Medizin | - 12222 |
| Zentrale Ambulanz Chirurgie | - 17004 |
| Zentrale Ambulanz Kinderzentrum | - 26242 |
| Universitätszahnmedizin | - 21104 |
| HNO-Ambulanz | - 21721 |
| Augenambulanz | - 21488 |
| Psychiatrische Ambulanz | - 24304 |
| Psychosomatik-Ambulanz | - 18858 |

| | |
|--|-----------------------------|
| Tropenmedizinische Ambulanz | - 12222 |
| Ambulanz Krebszentrum UCCL | - 17365 |
| Neurochirurgische Ambulanz | - 17510 |
| Neurologische Ambulanz | - 24302 |
| Dermatologische Ambulanz | - 18670 |
| Universitäres Brustzentrum | - 23460 |
| Transplantationszentrum | - 17271 |
| Ambulanz der Urologie | - 17633 |
| Diabeteszentrum | - 12222 |
| Med. Versorgungszentrum | - 12300 |
| Kliniksozialdienst | - 26206 |
| Seelsorge | - 15965 / - 15967 / - 26126 |
| Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorkranken und Angehörige | - 15407 |

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de